Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 39

Artikel: Schwarze Schneeflocken
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437182

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bischof Herzog.

(Zu seinem 25-jährigen Bischofs-Jubiläum.)

Dein Volk hast Du, das geistig war verschmachtet,
Zu Wasserbächen ew'gen Heils geführt!
Weil Rom die Seligkeit allein gepachtet,
War es ein Wagnis, das Du Dir erkürt,
Mit Staunen hat die Mitwelt es betrachtet,
Das die Cultur mit ihrem Hauch berührt',
Geduld ist eines Seelenhirten Stärke,
Lang schenk' der Himmel Dich noch Deinem Werke!

Ausschluss der Oeffentlichkeit.

„War denn bei der Danziger Kaiser-Entrevue die Sittlichkeit gefährdet oder was?"

„Weil die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war? Allerdings: denn zur Beratung stand „Schon wieder ein Mädchen"...

Zweierlei.

Italien hat und 's deutsche Reich die Einigung errungen.
Wie schön, wenn wäre auch zugleich die Reinigung gelungen!

Wer allein reist, wo der Aar kreist,
Glücklich ist er vor den Andern, die den Weg verplaudernd wandern.
Doch zu Adlern sind die Spatzen nicht geboren, jeder treib's, wozu er ist erkoren!

Schwarze Schneeflocken.

(Gesammelt von einem christlich-indischen Muselmann.)

Parteibüffel sind nur in einem Lande möglich, wo Parteikälber gedeihen. — Wer einen dummen Gedanken hat und ihn für sich behält, begeht etwas kluges. — Daß man mit einem halben Pfund Butter fünfhundert Küchlein machen soll, scheint jedem unbegreiflich; aber mit einer Messerspitze voll Verstand ganze Völker regieren, das halten sie für kinderleicht. — Um ein Gespräch abzukürzen, darf man nur von Andern Gutes reden. — Das sind noch die ehrlichsten unter den Jesuiten, die sich zu einem Kollegium bekennen. — Die Nächstenliebe und die Liebe zum Guten läßt sich am leichtesten dahin vereinigen, daß man Liebe zum Gut des Nächsten hat, wie es schon die Raubritter thaten. — Auch unter den Staatsbeamten giebt es Ladenhüter. — Löwen sind nicht nur Könige, sondern auch Oberamtskatzen. — Man redet immer von Einjährigfreiwilligen; es giebt noch viel mehr Einjährigunfreiwillige. — Unter den Gigerln sind die Throngigerl die vornehmste Sorte; aber man giebt ihnen einen andren Namen. — Der Staat allein hat das Recht, Unrecht zu begehen. — Auch das Verheiratetsein wird chronisch und das Ledigsein akut. — Nur ein Lebkuchenherz kann man Andern zu Füßen legen. — Es grunzt Mancher und ist doch keine Sau. — Nicht nur mundtot sollte man Viele erklären, sondern auch maultot. — Der Gemeine bei den Soldaten kriegt oft Blasen an den Füßen, der Ungemeine im Gehirn, was man dann blasiert heißt. — Eines Dilettanten Violinspiel ist oft nichts als eine Schafdarmentzündung. — Wenn ein Mann ein Weiblein ins Ohr kneift, so schreit sie Zetermordio, wenn er ihr einen Floh hineinsetzt, so groß wie eine junge Saubohne, so lächelt sie. — Mancher ist zum Narr geworden, weil er die Wahrheit geredet, aber wenn ein Narr hundertmal die Wahrheit redet, wird er doch kein Weiser. — Es sind arme Tröpfe, die per Sie sprechen, wenn sie mit sich selber reden.

Hurrah! — Prinz Tschun.

Was murren dumme Leute nun, von wegen Danzig und Prinz Tschun?
Der hochgeborene Mensch war da, und Danzig schrie entzückt: Hurrah!"
Ein Unterthan, der Prinzen sieht, was alle Jahre mehr geschieht,
Den kitzelt es und fährt ihm stark elektrisch tief ins Rückenmark.
So Prinzennasen hauchen Duft, man riecht den Adel in der Luft.
Ein Prinz, der wedelt mit dem Zopf, verwirrt des Patrioten Kopf,
Und blickt der Herr so lieblich schief, trifft's wie der Blitz die Nerven tief.
Man fühlt ein unsagbares Glück vom Herzen bis ins Nierenstück,
Es spürt Entzücken Reich und Arm bis in den allerletzten Darm.
Der Prinz ergriff den Wanderstab, und bittet Mördereien ab.
Er kann es gut und lächelt fein und Alles soll vergessen sein;
Als Danzig ihn persönlich sah, schrie Danzig zwanzig mal: Hurrah
Wer artig ist, der denkt: „Aha! wär' ich gewesen selber da,
Ich hätte mitgemacht — hurrah!"

Wieder hör' ich von Verfolgung unseres Geschlechtes von wegen anarchistischer Gedanken. Emma Goldmann ist eingesponnen. Das „Gold" in ihrem Namen hat natürlich männliche Rabennaturen angelockt, und die Nachsilbe „Mann" empört den Hochmut des häßlichen Geschlechtes. Sie wird wie ich dem Himmel danken, daß sie kein Mann ist. Diese Mißgebilde der Natur bringen sich löblicher Weise massenhaft selber um in friedenskongräßlicher Wütigkeit, und wenn meine Emma nichts dagegen hat, wird sie als Anarchistin brutalisiert. Was geht sie der Attentäter Czolgosz an? Sie kann ja diesen verzopften Namen gar nicht aussprechen. Mannsgeschöpfe kann ich ja selber nicht bloß nicht aussprechen, sondern überhaupt nicht ausstehen, und sie wissen wohl warum. Der Mörder wird gehängt, was recht ist. Aber es geht ihm leichter als dem Luccheni in Genf. Diesem elenden Kerl mag ich's gönnen, daß er täglich bloß einen halben Liter, nur 2 Zeitungen und nicht die besten Cigarren erhält. Wie lange dieses Scheusal solche Torturen aushält will ich gerne sehen. Torturen sind keine Torten, von denen er selbstverständlich nur die ganz altbackenen bekömmt. Unsere Goldmann wird sich schon herausbeißen. Man kann ihr die Zunge so wenig nehmen, als mir die Feder.

Den Mann mit seinen Grundsätzen
Kann heutzutage kein Hund schätzen!
Doch näht oft ein Weib dem Tropf doch
Rosen oder Nelken ins Knopfloch.
Da leid ich doch lieber einen Gliederbruch
Als männlichen, pochenden Widerspruch.
Mein tägliches Feuer- und Dampfgedicht
Verleidet mir sicher kein Kampfgericht.
Ich bleibe Pegasusens Gemahlin
Die Männer verachtend:

Eulalia.

Mondhymne.

Der Schutzpatron der Feuchtigkeit das ist der Mond, der gute,
Drum sei ein Liedlein ihm geweiht mit frischen Trinkermute.

Ein Junggeselle ist der Mond, doch von der besten Sorte;
Ihn freut's, wenn sich die Liebe lohnt, hat keine Lust am Morde.

Konzertdirektor ist der Mond, ist stets bereit zur Stelle,
Das Froschvolk, das im Sumpfe wohnt, ist seine Leibkapelle.

Den Magiern ist der Mond vereint mit seinen Zauberkreisen,
Denn Mancher, dem aufs Hirn er scheint, hält sich für einen Weisen.

Neugierig ist er, das ist wahr, kann kaum die Nacht erwarten,
Er schaut mit seinem Lichte klar in Kämmerlein und Garten.

Im Garten sieht er, wie sich Zwei eng aneinander schmiegen
Und Küsse tauschen stets aufs neu und nie genug dran kriegen.

Und lieber noch ins Kämmerlein schickt forschend er die Strahlen;
Sieht er ein Mädchen zart und fein, ist's nicht mit Gold zu zahlen.

Doch er verrät's bei Leibe nicht, behält es treu im Busen,
Als hübschen Stoff zum Lustgedicht erzählt er's nur den Musen.

Es ist der Mond ein Kneipkumpan, aus seiner Himmelsklause
Dem, der den Weg nicht finden kann, dem zündet er nach Hause.

Der Katzen Sonne ist der Mond, die wissen ihn zu schätzen,
Und stets hat er sie treu belohnt mit mancherlei Ergötzen.

Drum, wenn Du einen Kater hast, im Mondschein geh spazieren,
Er wird Dir Deine Seelenlast ganz sicher annullieren.

Der Grütli-Verein.

Wird er verleugnen seinen Schweizernamen
Um sich Parole in Berlin zu holen?
Der Schweiz Idyll dort hinter Glas und Rahmen —
Das Grütli, stiehlt man frech auf Diebessohlen?
Fürwahr ließ man's gescheh'n mit Seelenruh' —
Mit Recht man spräche von der Schweizerkuh!....
Komm', Urabstimmung, treib' den Feind zu Paaren,
Vor Selbstmord wirst Du den Verein bewahren!

Nicht ganz sattelfest.

Dame im Buchladen: Ich hätte gern Thomas a Kniggis Umgang mit Menschen.